

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

58. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiung. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 14. September 1920

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pf., die fünfgepaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pf. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 103

### Gauvorsteherkonferenz

In der Zeit vom 6. bis einschließlich 9. September fand im „Gewerkschaftshaus“ zu Berlin eine Gauvorsteherkonferenz statt, die eine umfangreiche und äußerst wichtige Tagesordnung zu erledigen hatte. Nach der Begrüßung aller Er erschienenen durch Kollegen Seiß namens des Verbandsvorstandes erfolgte zunächst die Feststellung der Anwesenheitsliste. Sämtliche 22 Gawe waren vertreten. Die Gawe Leipzig, Bayern und Württemberg hatten von dem Beschlusse der Nürnberger Generalversammlung Gebrauch gemacht, daß die zweiten Vertreter der großen Gawe zu Gauvorsteherkonferenzen aus dem Kreise der nichtbeamteten Mitglieder entnommen werden können, was eine Erweiterung des Mitbestimmungsrechts bedeutet. Neben den Gauvorstehern und Gehilfenvertretern nahmen der gesamte Verbandsvorstand, die „Korr.“-Redaktion, die Gehilfenmitglieder des Tarifamts, die Vorsitzenden der Zentralkommissionen sämtlicher Sparten, sowie ein Vertreter des Bildungsverbandes an den Verhandlungen teil. Bei den Beratungen der Anträge zur Tarifrevision waren auch Vertreter sämtlicher andern Berufe der graphischen Industrie anwesend. Um den von der Berliner Kollegenschaft lobend neu gewählten Vertretern der Handwerker im Verbandsvorstande Gelegenheit zur Information und Mitberatung zu geben, wurde beschlossen, neben den bisherigen Beisitzern auch die neuen Männer zur Teilnahme an dieser Gauvorsteherkonferenz heranzuziehen.

Der Verbandsvorsitzende widmete beim Eintritt in die Verhandlungen einer Reihe verdienter Gauvorsteher, die in letzter Zeit aus ihren Ämtern schieden, (Wendische [Dresden], Engelbrecht [Leipzig], Fuhs [Mannheim], Dieha [Bremen], Wagner [Posen] und Wölfler [Chemnitz]) Worte wärmster Anerkennung für ihr unermüdetes Wirken im Dienste der Allgemeinheit und dankte ihnen für die zum Teil jahrelange Tätigkeit ersprießliche Tätigkeit.

Zur Sichtung der Bewerbungen um die ausgeschriebene Stelle des dritten Verbandssekretärs und zur Regelung einer Angelegenheit der Hilfsarbeiter im Verbandsvorstande wurde eine fünfgliedrige Kommission eingesetzt.

Dann kam es zu einer eingehenden Aussprache über die gegenwärtige Bewegung der Schriftgießer zwecks Erlangung höherer Steuerzulagen. Als unumgänglich notwendig wurde es bezeichnet, daß die Einteilung und Durchführung von Bewegungen einzelner Berufsgruppen im engsten Einvernehmen mit der Leitung der Gesamtorganisation zu erfolgen hat, die das Möglichste versuchen wird, um zu einem günstigen Resultat zu gelangen. Das soll auch bei der Bewegung der Schriftgießer geschehen.

In Verfolg verschiedenfacher Anregungen wurde beschlossen, zur Aufnahme einer Statistik ein einheitliches Formular vom Verbandsvorstande herauszugeben, um ein möglichst genaues und brauchbares Resultat aus dem ganzen Reiche zu erhalten.

Ein weiterer Beratungsgegenstand, der die Gauvorsteherkonferenz längere Zeit beschäftigte, betraf die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der gegenwärtigen Steuerzulagen bis zum Zusammentritt des Tarifausschusses im Oktober. In Verkennung der allgemeinen Verhältnisse und der obwaltenden Schwierigkeiten mannigfacher Art ist von verschiedenen Mitgliedern gegen die Verlängerung der jetzigen Steuerzulagen lebhaft protestiert worden. Auch fehlte es nicht an Vorwürfen gegen die Vertretung der Gehilfenschaft, daß sie über die Köpfe der Gehilfen hinweg dem betreffenden Beschluß ihre Zustimmung gab. Die leitende der Verbandsleitung auf der Gauvorsteherkonferenz gegebenen Darlegungen waren jedoch von so überzeugender und durchschlagender Art, daß es sich kein einziger Teilnehmer verlor, die Richtigkeit der Handlungsweise der Gehilfenvertretung in vollem Maße anzuerkennen.

Für die Zeit vom 4. bis 6. Oktober d. J. wird seitens des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ein Kongress der Betriebsräte nach Berlin einberufen, auf dem

möglichst alle Berufsgruppen und alle Bezirke Deutschlands vertreten sein sollen. Die Delegiertenzahl ist nach der Mitgliederzahl der einzelnen Gewerkschaften bemessen worden. Auf unsre Organisation entfallen acht Vertreter, auf den Hilfsarbeiterverband deren fünf. Insgesamt hätten also — da für die Hilfsarbeiter eigene Betriebsräte nicht bestehen — die Betriebsräte des gesamten Buchdruckgewerbes 13 Vertreter zu entsenden. Nach Aussprache mit der Leitung des Hilfsarbeiterverbandes wurde für die einzelnen Gawe eine Wahlreiseinteilung vorgenommen, die ursprünglich acht Wahlkreise vorsah, deren Zahl sich später auf fünf verminderte. Aber die Vornahme der Wahlen durch die Betriebsräte und über die Verteilung der Vertreter auf die beiderseitigen Berufsgruppen wurde auf der Gauvorsteherkonferenz eine Verständigung angebahnt und erzielt. Einfache Mehrheit soll dabei entscheidend sein. Die Wahlresultate selbst müssen bis spätestens 20. September in Händen des Verbandsvorstandes sein. Der in Aussicht genommene Betriebsrätekongress ist als ein vorläufiger zu betrachten. Die Wahrung voller Demokratie wird erst nach der Schaffung eines Wahreglements möglich sein, die zu den Aufgaben des ersten Betriebsrätekongresses gehören soll.

Der nächstfolgende Beratungspunkt betraf die nach den Beschlüssen der Nürnberger Generalversammlung am 1. Oktober d. J. in Kraft tretende Lehrlingsorganisation. Alle damit im Zusammenhange stehenden Fragen fanden bei dieser Gelegenheit eingehende Erörterung. Insbesondere auch die wegen Verlangens der Prinzipale noch nicht zur vollen Durchführung gekommene Lehrlingsordnung, deren Befehlsmachung von einzelnen Prinzipalskreisen vereinen und Handwerkskammern behänpft wird. Obwohl für die Regelung der Ferien- und Festgeldfragen der Lehrlinge entsprechende Beschlüsse des Tarifausschusses vorliegen, ist es — namentlich in kleineren Städten — doch nicht in allen Fällen möglich, den Lehrlingen materiell zu helfen, auch durch die Tarifschiedsgerichte nicht. In Nürnberg z. B., wo in allen Betrieben verkürzt gearbeitet wird, werden selbst die Kostgelder der Lehrlinge von den Prinzipalen entsprechend gekürzt. Das dortige Tarifschiedsgericht erklärte sich als unzuständig, in dieser Sache zu entscheiden. Das kleinliche Verhalten der Nürnberger Prinzipale ist entschieden zu verwerfen und unzulässig. Wo z. B. Lehrlinge in Kost und Logis sind, müssen sie ja auch bei verkürzter Arbeitszeit voll beschäftigt werden. Die Bestrebungen gewisser Prinzipalskreise, der Durchführung der Lehrlingsordnung alle nur erdenklichen Schwierigkeiten zu bereiten, wurden scharf kritisiert, und zwar mit um so größerem Recht, als tonangebende Prinzipalsvertreter an der Ausarbeitung der Lehrlingsordnung beteiligt waren. Den Vorschlägen des Verbandsvorstandes bezüglich der neuen Lehrlingsorganisation, namentlich der Beitragsregelung und Verteilung, stimmte die Konferenz zu. Sie entsprechen im wesentlichen den auf den Zirkularwege bekanntgegebenen Richtlinien. Der weitere Ausbau der Lehrlingsabteilungen wird Sache praktischer Erhebungen sein. Alle Veranstaltungen müssen sich in einfachem Rahmen halten, um nicht übertriebene Hoffnungen zu erwecken. Das Erziehungsprinzip soll neben der fachlichen Bildung im Vordergrund stehen. In der Redigierung des „Jung-Buchdruckers“ wird künftig eine Zweiteilung eintreten. Kollege Helmholz wird den organisatorischen und Kollege Dreher den technischen Teil bearbeiten.

Den wichtigsten Teil der Verhandlungen bildete die Antragstellung zu den Tarifverhandlungen im Oktober, die übrigens noch um eine Woche hinausgeschoben werden müssen (25. Oktober), weil zum angelegten Termin ein Tagungslokal für längere Zeit in Berlin nicht zu beschaffen gewesen ist. Zwei Tage der Konferenz wurden von den Vorbereitungen für die Verhandlungen im Oktober in Anspruch genommen. Da aus faktischen Gründen über die mehrteiligen Beratungen in Nürnberg, die sich auf die Tarifangelegenheit bezogen, nicht öffentlich berichtet worden ist, so kann auch jetzt die Hauptarbeit der Gauvorsteherkonferenz nicht anders behandelt werden. Es

kann sich nur um einige Hauptorientierungen handeln, bis vom Tarifamte die offizielle Veröffentlichung der von beiden Seiten kommenden Anträge erfolgt.

Die Nürnberger Generalversammlung hat das Ergebnis der umfangreichen Tarifdebatte bekanntlich in präzis gehaltene Richtlinien zusammengefaßt, die in Nr. 69 bei der Generalversammlungsbildung zur Verfügung zu finden sind. Eine Kommission wurde eingesetzt, die mit dem Verbandsvorstande gemeinsam die bei der Verbandsleitung eingehenden Anträge sichten sollte. Es sind von den Mitgliedern des Verbandes etwa 1000 Anträge gestellt worden! Sie beziehen sich zu allermeist auf die materiellen Bestimmungen des Tarifs. Die ideale Seite findet im beschränkten Maße Berührung, der organisatorische Ausbau der Tarifgemeinschaft aber fast gar nicht. Die vorbereitende Kommission, zu der auch die Vorsitzenden der Spartenzentralkommissionen hinzugezogen waren, fand also viel Arbeit vor und brauchte vier Tage, um der Gauvorsteherkonferenz eine fertige Vorlage unterbreiten zu können. Es kam so ein vollständiger Entwurf zu einem neuen Tarife zustande. Die Spezialbestimmungen wurden nach den Beschlüssen der Spartenkongresse eingearbeitet. Eine Leipziger Handwerkerkommission hatte mit der Neugestaltung der Bestimmungen für Berechnung ebenfalls gute Vorarbeit geleistet. Trotz dieser Erleichterungen war es für die vorbereitende Kommission nicht leicht, aus den so vielen und oft stark von einander abweichenden Anträgen aus der Kollegenschaft eine möglichst viel berücksichtigende Vorlage auszuarbeiten. Ihre Tätigkeit fand denn auch volle Würdigung.

Bei den Verhandlungen im Plenum der Gauvorsteherkonferenz kam über die Absichten der Prinzipale zu der Tarifberatung mancherlei zur Sprache, das erkennen ließ, wie weit man von der andern Seite in der Neuordnung der tariflichen Dinge zu geben gewillt ist. Konnte auch über die offizielle Stellungnahme der Prinzipale noch nichts gesagt werden, da zu gleicher Zeit in Leipzig sich eine erweiternde Hauptvorstandssitzung auch mit der Tariffrage beschäftigte, so haben einzelne Prinzipalsfunktionäre doch kein Hehl gegenüber Gehilfenfunktionären daraus gemacht, wie sie sich die Umgestaltung des Tarifs denken. Es werden danach ganz radikale Änderungen beabsichtigt, die auf erhebliche Verschlechterungen des Bestehenden hinauslaufen. Von einem neuen Zug ist da nichts zu merken, zum Teil aber die Abgabe daran überaus deutlich. Es mag sein, daß man dazu durch die Richtlinien von Nürnberg gekommen ist; es schadet aber nichts, wenn so auf der andern Seite schon etwas die Zunge gelöst worden ist. Wir wissen es ja aus den letzten Monaten zu Genüge, daß selbst Beschlossene, wenn es in der Richtung auf größere Einwirkungen von der Gehilfenschaft geht, durch Prinzipalskreise eine Obstruktion erfährt, die regelrechte Sabotage zu nennen ist. Die Lehrlingsordnung und die Sachkommission sind dafür allzu sprechende Beispiele aus letzter Zeit, und wie man vor acht Jahren die Gehilfenschaft wieder aus den Beschwerdekammern, d. h. bei der Druckpreisbehandlung, hinausgebracht hat, ist keineswegs bei uns vergessen. Auf der Gauvorsteherkonferenz zeigte sich vielmehr gutes Erinnerungsvermögen an jenen Vorgang.

Diese Umstände sowie die einzeln bekannt gewordenen Absichten auf Prinzipalseite führten dazu, daß die Gauvorsteherkonferenz die Nürnberger Richtlinien in ihrem grundsätzlichen Teile noch kräftig unterstreift. Wohl wurde unterschieden, was unter dem „unbedingt notwendigen“ und Ausbau der Tarifgemeinschaft „entsprechend“, den zeitlichen Verhältnissen und den gegenwärtigen Erfordernissen“ zu verstehen und zu verlangen ist und was als „erste Zukunftsaufgabe“ für den „organischen Ausbau der bisherigen Tarifgemeinschaft zu einer sozialen Gemeinschaft“ (siehe Punkt 1 und 2 der Nürnberger Richtlinien) betrachtet werden muß. Die Gauvorsteherkonferenz ließ es in letzterer Hinsicht aber ebenso wenig an dem nötigen Ernst fehlen, setzte vielmehr noch eine Unterkommission ein, die den ganzen ideellen Teil der Vorlage einer Durcharbeitung und Erweiterung unterzog. Das Ergebnis ihrer Arbeit fiel so günstig aus, daß es fast einmütige Zustimmung der Konferenz fand.

Der Mantel für das graphische Gewerbe, die vorzügliche Einbeziehung der Hilfsarbeiter in den Buchdruckerkartell, die Schaffung einer Ausgleichskasse (nicht allein, um den hinderreichen Familien unter den Gehilfen die gerade sie am härtesten treffende Not der Zeit etwas zu erleichtern), sind nur einzelne Punkte, mit denen über das Bestehende hinausgegangen werden soll. Auch das in der Faktorenschaft sich jetzt mehr durchsetzende Bestreben, unsrer Tariftgemeinschaft angegliedert zu werden, fand Erörterung; wenn es hierbei auch nicht über theoretische Erwägungen hinausgehen konnte, weil eine ernsthafte Initiative, mit der sich die Gehilfenschaft wirklich befreunden könnte, von den Faktoren selbst ausgehen muß. Das, was ein wirkliches Bestimmungsrecht bei der Druckpreisgestaltung zu nennen ist, fand eingehende Erörterung. Auf der Konferenz herrschte Übereinstimmung, daß die gegenwärtigen Druckpreise die schlechte Lage in unserm Gewerbe auch mit verkleiden. Dem Abbau der Papierpreise müßte nachgeben auch der Druckpreis in angemessenem Maße folgen. Die Gehilfenschaft wird sich aber nicht mit dieser einen Seite begnügen, sondern will in dem Produktionsprozeß nicht mehr eine nur passive Rolle spielen. Daß es zur Mitarbeit hierin der Gehilfenschaft nicht an sachkundigen Beratern aus den eigenen Reihen fehlt, war schon festzustellen, sie aber zahlreicher zur Verfügung zu haben, sollen entsprechende Schritte eingeleitet werden. Nebenfalls war die im Zusammenhange mit dem Preisstarke geflossene Aussprache hochwichtig und zeugte von einem Streben nach vorwärts, das die Vertreter der Buchdruckergehilfen alles andere denn rückwärts zeigte. Beurteilung fand, daß von einzelnen auf Gehilfenseite der Prinzipalität durch Ausstellung von sogenannten rationaleren Arbeitsmethoden in Broschürenform oder praktischer Einführung eines gewissen Prämiensystems der Weg zu „Reformen“ in einer Richtung gewiesen wird, der nur im Prinzipalsinteresse gelegen sein kann. Wir brauchen ganz andre Reformen! Erwähnung fand auch, inwieweit geplante gesetzliche Reformen des Arbeiterrechts und sozialer Einrichtungen auf unsre Tariftgemeinschaft Einfluß haben könnten.

Daß in der Tarifbestimmung auch Vertreter der Opposition ihren Standpunkt darlegten und dabei positives Mitarbeit nicht einfach abgelehnt wurde, wie sich ferner manchmal ganz gutes Verständnis für die aus den realen Verhältnissen ergebenden Schlüsse und Notwendigkeiten zeigte, soll nicht unerwähnt bleiben.

Die Gesamtkollegenchaft wird an der späteren Veröffentlichung des gehilfenseitigen Entwurfs zu einer neuzeitlichen Tariftgemeinschaft und ihren materiellen wie den Spezialbestimmungen ersehen können, daß die Gewerkschaftskonferenz aufgearbeitet hat. Möge es im Oktober auch der Tarifauschuss tun! Die Gehilfenvertretung wird bestimmt alles aufbieten, dem Tarifauschuss zu dieser Anerkennung zu verhelfen. Die Prinzipalität muß einsehen, daß es in vielem so nicht weitergehen darf, und sie wird sich darüber klar werden müssen, daß eine wirkliche Obedung des deutschen Buchdruckgewerbes nur mit der Gehilfenschaft herbeigeführt werden kann.

Die sorgenvolle Frage des Verkürzarbeitens in Verbindung mit Anträgen auf eine andre Regelung der Verbandsbeitragszahlung und Gewährung einer Unterstützung bei verkürzter Arbeitszeit oder unfreiwilligem Aussehen bildete die Grundlage eines weiteren Punktes der Tagesordnung. Die außerordentlich unterschiedlichen Verhältnisse auf diesem Gebiet im ganzen Reich bedingten eine gründliche und umfangreiche Aussprache. Prinzipiell wie materiell war zu berücksichtigen, daß die Nürnberger Generalversammlung in der Frage einer Erweiterung der Unterstützungseinrichtungen einen gegenseitigen Standpunkt eingenommen und alle diesbezüglichen Anträge abgelehnt hat. Nur für die großen Mitgliedschaften wie Berlin, Leipzig und Hamburg wurden in Hinblick auf besondere Zustände an die Arbeitslosen und entsprechende Extrabeiträge Ausnahmen als zulässig erklärt. Diese Sachlage bedeutete für den Verbandsvorstand wie für die Gewerkschaftskonferenz eine gewisse Bindung. Dazu kommt noch, daß sich die Wirkung der Nürnberger Beschlüsse auf dem Unterstützungsbereich noch nicht genügend übersehen läßt. Ein teilweiser Vergleich für Arbeitslose und für Reisende für die Monate Juni und Juli d. J. ziehen. Im Juni d. J., dessen Ausgabeneinsatz sich noch nach den früheren Bestimmungen richtete, mußten für 62185 Tage insgesamt 83993,55 Mk. für Arbeitslosen- und Reiseunterstützung verausgabt werden, während im Juli (nach den Nürnberger Beschlüssen) für 73807 Tage insgesamt 169873,85 Mk. erforderlich waren. Das bedeutet gegenüber der Steigerung der Unterstützungstage um 18 Proz. eine Vermehrung der Ausgaben um 33 Proz. für die Verbandskasse. Daraus ergibt sich zwingend, daß eine Erweiterung der bestehenden Unterstützungen ohne irgendeinen Ausgleich für die Verbandskasse und damit auch für die Organisation unter gewissenhaftem Berücksichtigung der Situation sowohl der Gegenwart wie der

nächsten Zukunft von größter Tragweite für alle Kollegen sein würde. Es wurde bei dieser Prüfung der Sachlage auch erörtert, daß einzelne Mitgliedschaften in Bezugung auf die Festlegung besonderer Beiträge zugunsten der arbeitslosen Kollegen den vollarbeitenden Kollegen ansehnliche Opfer auferlegt haben. Gleichzeitig wurde aber auch zum Ausdruck gebracht, daß darin in der Hauptsache die verständliche Anerkennung einer ganz außerordentlichen Notlage zum Ausdruck kommt, da heutzutage das Glend der gänzlich Arbeitslosigkeit viel schwerer auf dem davon Betroffenen lastet als je zuvor, und daß es gewissermaßen vom kollegialen wie rein menschlichen Standpunkt aus eine Pflicht der Solidarität und der gewerkschaftlichen Ehre sei, diese harten Lasten gemeinsam zu tragen und sie daher nach Möglichkeit auf die Schultern der Gesamtheit umzuladen. Aus diesen Gründen kann daher auch nicht gebildet werden, daß rechtmäßig gefasste Beschlüsse einzelner Mitgliedschaften in Hinblick auf Extrabeiträge zur Abschwächung des Arbeitslosenstands von einzelnen Kollegen bekämpft oder nicht beachtet werden. Unter rechtmäßigen Beschlüssen in dieser Richtung sind alle jene zu verstehen, die sich nach Beratung und geordneter Abstimmung aus Anträgen ergeben, die den Mitgliedern in üblicher Weise nach den Mitgliedschafts- bzw. Gaustatuten vor den Versammlungsterminen bekannt gemacht worden sind. Nach § 11 des neuen Verbandsstatuts ist jedes Mitglied verpflichtet, sich den Satzungen des Verbandes sowie allen satzungsgemäßen Beschlüssen der Generalversammlung, des Verbandes oder Gauvorstandes sowie den ordnungsmäßigen Beschlüssen der Bezirks- oder Ortsvereinsversammlungen zu unterwerfen. Der Berichtstatter der ideellen Kommission der Nürnberger Generalversammlung (vgl. den Bericht vom gebührenden Verhandlungstag in Nr. 70 des „Korr.“ Red.) sagte dazu folgendes: „Als selbstverständlich wurde es in der Kommission bezeichnet, daß es sich dabei um ordnungsgemäß gefasste Beschlüsse handelt, d. h. daß sie auf der Tagesordnung gestanden haben und den Mitgliedern bekannt geworden sind. Was trifft auch zu auf Extrabeiträge für die Organisation.“ Es ist daher Pflicht der Mitglieder, alle Verammlungen zu besuchen und durch ihr Mitberaten wie Stimmrecht dafür zu sorgen, daß die Verbands- und Gewerkschaftsinteressen gewahrt und gefördert werden. Einen andern Weg kann es auf der demokratischen Grundlage unserer Organisation nicht geben, um dem Willen der Kollegenchaft in entscheidender Weise Rechnung zu tragen und ihn zur Durchführung zu bringen. Ein Verzicht auf Verammlungsbesuch oder Abstimmungsrecht kann nicht von einer Befolgung solcher rechtmäßig gefassten Beschlüsse befreit. Das muß als erstes Grundgesetz aller Rechten und Pflichten innerhalb der gewerkschaftlichen Organisation und damit auch unseres Verbandes gelten. Die Gewerkschaftskonferenz konnte daher auch in dieser Frage keinen andern Standpunkt einnehmen, als daß auch für sie die Beschlüsse von Nürnberg maßgebend sind, soweit sie sich auf die neue Regelung des Verbandsbeitrags und der Unterstützung beziehen. Trotzdem versloß sich aber kein Teilnehmer dieser Tagung der Einsicht, daß das Verkürzarbeiten und die Arbeitslosigkeit seit einigen Wochen einen Umfang angenommen haben, der als eine außerordentliche Notlage zu beurteilen ist und infolgedessen durch außerordentliche Maßnahmen bekämpft werden muß. Die Aussprache über Mittel und Wege zur Lösung dieser Frage nahm mehrere Stunden in Anspruch und führte schließlich zur Einsetzung einer besonderen Kommission, die aus den vielseitigen Vorschlägen eine durchführbare und ausgleichende Summierung zu ziehen hatte. Das Ergebnis dieser Kommissionsberatung, das dann auch einstimmig zum Beschluß erhoben wurde, hat den Charakter einer außerordentlichen Notstandsaktion für den kommenden Winter und belag folgendes:

Alle bis zu 36 Stunden wöchentlich verkürzt Arbeitenden haben für je zwei Wochen einen Verbandsbeitrag zu leisten. Alle Vollarbeiter haben bis auf Widerruf einen wöchentlichen Extrabeitrag von 1 Mk. zu bezahlen. Wo Extrabeiträge schon eingeführt sind, dürfen diese nicht erhöht werden. Alle gänzlich arbeitslosen einschließlich der Reisenden, Nichtbezugsberechtigten und Ausgescheuerten erhalten einen monatlichen Zuschuß von 2 Mk., Neueintretende jedoch erst nach Leistung von sechs Wochenbeiträgen. Bis zu 24 Stunden Verkürzarbeitende erhalten pro Tag ausfallender Arbeitszeit gleichfalls 2 Mk., oder innerhalb 14 Tagen  $7 \times 2 = 14$  Mk.; wechselläufiges Aussehen gilt als Verkürzarbeiten. Die Extrabeiträge sind ab 26. September zu zahlen; ebenso die Unterstützung in der Woche vom 26. September bis 2. Oktober d. J., und zwar beide bis auf Widerruf.

An alle vollarbeitenden Kollegen richtete die Gewerkschaftskonferenz den dringenden Appell, zugunsten der gänzlich wie der zur Hälfte arbeitslosen Kollegen dieses Opfer zu bringen. Möge ein jeder daran denken, wie furchtbar schwer es unsern armen Kollegen mit Frau und Kindern, Eltern und Geschwistern oder gänzlich alleinstehend fällt, in der heutigen Zeit nur das nackte Leben zu fristen. Recht ist es möglich, daß der noch vollarbeitende Kollege schon in kurzer Zeit vielleicht selbst zu diesen Anglistischen herabfällt und es mehr noch als bisher am eigenen Leibe und Geiste verspüren muß, was es heißt, nicht mehr

durch seiner eignen Hände Arbeit sein Leben fristen zu können! Zeige ein jeder von uns, daß die alle Buchdruckerkollegenheit kein leeres Wort ist, sondern ein Band, das uns nur noch um so fester umschließt, je härter uns der schwere Kampf ums Dasein, um Freiheit und Menschenwürde zu ringen zwingt. Denken wir stündlich daran, daß die Urheber dieser Not und dieses Glends in seiner brutalen Vergrößerung in verwerflicher Gesinnung ein Mittel erblickten, die Arbeiterchaft wieder in ihr Loch zu spannen, sie zu willenlosen Werkzeugen ihrer Profitgier zu machen. Mag auch alles um uns wanken und weichen, als Gewerkschafter und Buchdrucker müssen wir nach besten Kräften alle schweren Lasten und Sorgen gemeinsam tragen und aus solch vorbildlicher Solidarität auch die Kraft schöpfen, neue Wege für eine bessere Zukunft zu bahnen!

In der gleichen Richtung, die nur einem krassen und geschlossenen Zusammenwirken aller Glieder unsrer weitverzweigten Gewerkschaftsorganisation dienen soll, und zwar im Interesse der Gesamtheit wie des einzelnen, wurde dann auch Stellung zu neueren selbstständigen Bewegungen einzelner Mitgliedschaften (Böckum usw.) genommen. Da solche örtliche Vorgänge unter den heutigen Verhältnissen durch Gegendruck selten auf den betreffenden Ort beschränkt bleiben und in der Regel sehr unglückliche Auswirkungen auf andre Mitgliederkreise nach sich ziehen, erfordern es das Interesse der Gesamtorganisation, daß solche Vorkommnisse in Zukunft unter allen Umständen vermieden werden. Jede Nichtbeachtung der Beschlüsse der Nürnberger Generalversammlung ist als Verstoß gegen die maßgebenden Grundzüge unseres neuen Verbandsstatuts zu beurteilen und durch Geltendmachung der statutarischen Bestimmungen durch den Verbandsvorstand zu erledigen. Es darf daher keine Mitgliedschaft auf eigene Faust Politik treiben. Zumal auch bei uns ein großer Teil der Unternehmer nur darauf wartet, durch solche Vorkommnisse die Gelegenheit zu Abwehrmaßnahmen zu erhalten, die die gesamte Gehilfenschaft schädigen. Die Gewerkschaftskonferenz brachte daher einmütig zum Ausdruck, daß solche Sondervorgänge in Zukunft durch den Verbandsvorstand unter allen Umständen auf Grund der Verbandsatzungen zu beurteilen und zu erledigen sind.

Das Verhalten der Opposition nach der Nürnberger Generalversammlung gab im weiteren Verlaufe der Verhandlungen gleichfalls Anlaß zu einer umfangreichen Aussprache. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Kollegen der Opposition nach wie vor Sondertagungen abhalten und neuerdings dazu übergehen, ihre Agitation auf eine erweiterte organisierte Basis durch Einberufung besonderer Gau- und Kreis tagungen zu stellen. In dieser Entwicklung, die infolge größerer Kosten die Notwendigkeit besonderer Beiträge mit sich bringen und zu bestimmten Kassenrückstellungen führen muß, liegt die Gefahr einer organisatorischen Zersplitterung, die gerade in Hinblick auf die bevorstehende Neugestaltung des Tarifgebäudes als außerordentlich schädlich für die Gehilfenschaft wie für die Arbeiterchaft im allgemeinen zu verurteilen wäre. Von Vertretern der Opposition wurde übereinstimmend erklärt, daß ihnen jede Absicht der Zersplitterung fern liege, die Opposition dagegen nach wie vor das Recht für sich in Anspruch nehme, in jeder zweckdienlichen Form für die Verbreitung ihrer Ideen zu wirken. Dieses Recht wurde zwar von keinem Redner bestritten, aber die allseitige Ansicht war, daß diese Agitation nur innerhalb der bestehenden Organisationsform eine Berechtigung habe. Innerhalb des Verbandes und seiner rechtmäßigen Organe (Versammlungen usw.) habe jeder Kollege das Recht und die Pflicht, seine Anschauungen zu vertreten, wie auch für deren Anerkennung oder Berücksichtigung zu wirken. Soweit sich die Kollegen der Opposition in sachlicher und kollegialer Weise in dieser Richtung betätigt haben, verdient sie selbst zu der Überzeugung gekommen sein, daß ihre Bestrebungen nicht erfolglos geblieben sind. Daraus ergebe sich aber auch die Überflüssigkeit jeder geheimen oder besonders organisierten Agitation. Im Interesse der gewerkschaftlichen Schlagkraft könne und dürfe es nur ein Zusammen- und kein Gegeneinanderarbeiten innerhalb unseres Verbandes geben. Denn in der Gegenwart ist die Einigkeit des Proletariats viel wichtiger als alles andre. Mag es in den politischen Parteien ausbleiben oder hergehen wie es will, die Gewerkschaften müssen feste und geschlossene Kampftruppen der Arbeiterchaft auf wirtschaftlichem Boden sein und bleiben. Wer daran zu rütteln versucht, verflüchtigt sich an der gesamten Arbeiterchaft. Das Resultat dieser Aussprache war die Annahme folgender Resolution gegen drei Stimmen:

Die Gewerkschaftskonferenz warnt die sogenannte Opposition, ihre Agitation in besondere Organisationen zu verlegen. Die jetzige Konstellation der politischen Parteien zeigt, daß Sonderorganisationen zur Zersplitterung führen. Die Gewerkschaftskonferenz erwartet von allen Mitgliedern, nachdem die Generalversammlung in Nürnberg in ausgiebiger Debatte die Richtlinien für unsere zukünftige Organisationsarbeit festgelegt hat, die regste Mitarbeit aller Mitglieder.

Eine kurze Aussprache über Aufgaben und Ziele des Bildungsverbandes führte zu dem einmütigen Ergebnis:

daß die Typographischen Vereinigungen allerorten auf das stärkstmögliche unterstützt werden sollen. Insbesondere verdient der Verlag des Bildungsverbandes in allen Kollegenkreisen eine weit größere Berücksichtigung als bisher. Denn es sind durch diesen Verlag alle Bücher zu beziehen, die für jeden vorwärtsstrebenden Buchdrucker in Frage kommen, und zwar nicht nur auf fachtechnischem Gebiete, sondern auch für die allgemeine Fortbildung. Der genossenschaftliche Charakter des Bildungsverbandes bildet den Ausgangspunkt einer neuen Entwicklung in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht, die für uns beruflichen und gewerkschaftlichen Bestrebungen von größter Bedeutung sein werden.

Damit waren die wichtigsten Punkte der Tagesordnung der diesmaligen Gauvorsteherkonferenz erledigt. Es wurden selbstverständlich noch eine ganze Reihe anderer Angelegenheiten oder Fragen besprochen und geklärt, die jedoch meist brüchlich oder untergeordneter Natur waren und somit von der allgemeinen Berichterstattung an dieser Stelle ausgeschieden werden können. Die Verhandlungen nahmen volle vier Tage in Anspruch und führten trotz der sehr komplizierten Beratungsgegenstände zu erfreulich einheitlichen Beschlüssen, die sowohl den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung tragen wie auch der zukünftigen Entwicklung neue und erfolgversprechende Wege weisen. Mögen die hier gelesenen Samenkörner sich unter der kollegialen Mitarbeit und dem unerschütterlichen Zusammenhalte der gesamten Gewerkschaft zu einer segensreichen Ernte entfallen!

### □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Saarlouis (Saar).** (Halbjahrsbericht.) Das erste Halbjahr 1920 war für unsern Ortsverein ein sehr arbeitsreiches. Die Hauptarbeit galt zunächst dem Ausbau des im September d. J. neu ins Leben gerufenen Ortsvereins und der reiflichen Heranziehung aller Kollegen zum Verbands. Dank der rastlosen Tätigkeit und Umsicht unserer Vorstände, Kollegen Schüb, wurde letzteres auch vollumfänglich erreicht. Es steht heute in den zum Ortsverein gehörigen Druckorten kein Nichtverbändler mehr. Die Kollegen der Druckerei Willingen und Merzig waren führerlos, und ihnen wandte der Vorständige seine besondere Aufmerksamkeit zu in der Erkenntnis, daß nur durch einen engen Zusammenhalt die materielle Lage der Kollegen gehoben werden könne. Das hat sich denn auch vollumfänglich bewährt. In Willingen und Merzig, wo noch so manche tariflichen Mißstände herrschen, schlossen sich die Kollegen dem Ortsverein an, und mit vereinter Kraft wurde der tarifliche Siegesschlau angetreten. Besonders erfreulich war die Wiedergewinnung der Firma „Merziger Zeitung“ (vorm. S. Ziegler) für die Tarifgemeinschaft, die unser Vorständler persönlich erreichte. Dadurch konnten die dort stehenden Kollegen reiflicher der Organisation zugeführt werden, gleichzeitig wurde auch die tarifliche Entlohnung erreicht. Die Einführung der tariflichen Steuerzulagen sowie der Sonderzulage für das Saargebiet gelang durchweg ohne besondere Schwierigkeiten. Die tariflichen Verhältnisse können auch bezüglich der Arbeitszeit und der Beibringungsfrage als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Versammlungen wurden von durchschnittlich 75 Proz. der Kollegen besucht. Die Gewohnheitschwäger sind größtenteils die jüngsten Kollegen, die besonders Aufmerksamkeit nötig hätten. Die Mitgliederzahl stieg von 23 auf 39, wohl der beste Beweis, daß der Vorstand nicht untätig war. Neuaufgenommen wurden zehn Kollegen, wiederaufgenommen einer. Bezirksvorsitzender Reuland (Saarbrücken) weilte zweimal in unferer Mitte, und zwar am 8. Februar und 31. Juli. Am letzterem Tag erstattete er Bericht über die Generalversammlung in Nürnberg. Für seine aufklärende Tätigkeit sei ihm auch an dieser Stelle bestens gedankt. Die nur 2 1/2-prozentige Erhöhung des Lokalaufschlags für den Druckort Saarlouis (von 10 auf 12 1/2 Proz.) rief in der Versammlung vom 8. Februar eine lebhaftige Aussprache hervor. In Anbetracht der im Saargebiet besonders teuren Verhältnisseverhältnisse konnte die Kollegenchaft sich damit einverstanden erklären und brachte dies in einer Entschließung zum Ausdruck, in der Gleichstellung mit den übrigen Orten des Bezirks auf 17 1/2 Proz. verlangt wurde. Leider wurde in den folgenden Tarifabschlüssen dem Wunsche nicht entsprochen, was sehr bedauerlich ist. — In der Versammlung vom 30. April wurde die Gründung eines Graphischen Kartells beschlossen. Am Hand der vom Graphischen Bunde herausgegebenen Satzung referierte Kollege Schüb eingehend über Ziel und Zweck desselben. Etwa 30 Mitglieder des Buchbinderverbandes, die in der Versammlung anwesend waren, erklärten sich mit der Gründung des Kartells einverstanden, worauf die Delegierten gewählt wurden. Vorsitzender des Kartells ist Kollege Schüb. — Am Himmelfahrtsfest unternahm das Kartell eine gemeinsame Ausflug, der zwar schwache Beteiligung aufwies, aber dank der Rührigkeit einiger musikalischer Kollegen sehr schön verlief. Die Kassengeschäfte des Ortsvereins sind geordnet. Der Kassierer, Kollege Klan, hat es verstanden, die Abrechnung mit dem Bezirke stets rechtzeitig zu erledigen. Restanten sind nicht zu verzeichnen. Dem Kassierer sowie den einzelnen Vertrauensleuten sei für ihre Mitarbeit an dieser Stelle gedankt.

**F. Stuttgart.** In der am 15. August abgehaltenen Mitgliederversammlung wurden zwei verstorbenen invalide Kollegen in üblicher Weise geehrt. Mit Genehmigung des Vorständlers Klein leit, in welcher Opfer-

williger Weise sich die Kollegen an der Sammlung für die Ferienkolonien des Vereins Arbeiterjugendhilfe beteiligten. Die große und ständig wachsende Arbeitslosigkeit im Gau veranlaßte den Vorstand zu dem Vorschlage der Erhebung einer vorübergehenden Ertragssteuer für die arbeitslosen Kollegen. In der lebhaftigen Debatte wurde der Vorstandsentscheidungsantrag einstimmig, zum Teil wurde sogar eine wesentliche Erhöhung der Steuer beantragt. Doch wurde dringend gefordert, daß Saat und Gemeinden sich der Opfer der Krise in ausreichendem Maße annehmen und vor allem für Arbeitsgelegenheit sorgen sollten. Die Versammlung beschloß, dem Gauvorstande die Erhebung der Ertragssteuer mit mindestens 1 Mh. wöchentlich ab 26. September zu empfehlen, vorerst auf ein Vierteljahr. Bei Lohnausfall durch verkürzte Arbeitszeit soll eine Verpflichtung nicht bestehen. Die statutarisch vorgegebene Abhaltung eines Gaulaus wurde angelehnt der augenblicklichen Verhältnisse nicht gewünscht. Zur Tarifberatung wurde nach erfolgter Aussprache folgender Antrag angenommen: „Die heutige Mitgliederversammlung ermahnt von der bevorstehenden Tarifverhandlung eine wesentliche Verbesserung der Lage der Gewerkschaft. Sie stellt sich geschlossen hinter die Gewerkschaft und erklärt in den von der zehnten Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker aufgestellten Richtlinien eine geeignete Grundlage für die Beratungen des Tarifausschusses. Aus tatsächlichen Gründen empfiehlt sie daher, von einer ins einzelne gehenden Antragstellung an den Tarifauschuss Abstand zu nehmen und erklärt sich damit einverstanden, wenn alle eingehenden Anträge entsprechend verarbeitet den Gewerkschaften als Material übermessen werden.“ — Der Mitgliederversammlung voraus ging eine Versammlung der tariffreien Gewerkschaft zur Aufstellung von Kandidaten für den zu bildenden Kreis- und Ortslehrerwahlausschuss. Für die drei Kreismitglieder des Ortsausschusses wurden fünf Kandidaten aufgestellt, für die vier des Kreiswahlausschusses sechs. Nichtverbandsmitglieder waren in dieser Versammlung nicht anwesend.

**Treuenbrücken.** Am 1. August fanden sich die hiesigen Kollegen zu einer Versammlung zusammen und gründeten einen Ortsverein. Die Mitgliederzahl beträgt 12. Zum Vorsitzenden wurde Kollege R. Sempelhahn, zum Kassierer Kollege Paul Mauer gewählt. Bisher konditionierten hier am Orte nur vier bis sechs Kollegen, die wohl des öfteren kollegiale Zusammenkünfte hatten, aber wegen der geringen Zahl von der Gründung eines Ortsvereins Abstand nahmen. Erst mit der Verlegung der Holzdruckerei „Anton“ Berlin nach hier stieg die Zahl der Kollegen auf 12, und so konnte die Gründung des Vereins vollzogen werden.

### □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

**Außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins.** Laut Bekanntmachung in der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ (Nr. 37) hält der Hauptvorstand des Deutschen Buchdruckervereins im Hinblick auf die von beiden Tarifparteien vollzogene Kündigung des Deutschen Buchdruckererlasses den Zusammenritt der berufenen obersten Vertretung des Vereins, der Hauptversammlung, für geboten. Es wird daher eine außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins für Sonntag, 26. September, und gegebenenfalls Montag, 27. September, nach dem Kurhaus Bad Deynhausen einberufen. Die Tagesordnung enthält nur einen Punkt, und zwar „Beratung über die Gestaltung des zukünftigen Tarifs“. Eingeladen zu dieser Tagung sind die Abgeordneten und alle übrigen Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins.

**Meisterprüfung.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer an der Handwerks- und Kunstgewerbe-Schule in Barmen bestanden im Laufe des Sommerhalbjahrs folgende Geübten die Meisterprüfung: Ernst Büttner aus Raffenberg (Dfpr.), Walter Knebel aus Bohnwinkel, Adolf Müller aus Segels, Wilhelm Nixodem aus Hannover-Wilfel, Max Schittenhelm aus Freudenstadt (Schwarzwald) und Joseph Sommer aus Ahlen i. W.

**Rudolf Mosse †.** Am 8. September ist der Berliner Zeitungsverleger Rudolf Mosse im Alter von über 77 Jahren gestorben. Das deutsche Buchdruckergewerbe verliert mit diesem Mann einen der ältesten und maßgebendsten Vertreter im Zeitungswesen, dessen erfolgreicher Laikart und gerechter Charakter auch von der Arbeiterchaft des gesamten graphischen Gewerbes mit hoher Anerkennung über das Grab hinaus geehrt zu werden verdienen!

**Wer ist ein guter Gewerkschafter?** Die letzten „Mitteilungen“ des Gaus Württemberg (Nr. 36/37) enthalten eine kurze und schlagkräftige Zusammenfassung der Grundsätze eines Gewerkschaftlers im Interesse der gesamten Arbeiterbewegung, die wir der Kollegenchaft an dieser Stelle zur allseitigen und ersten Beachtung glauben empfehlen zu müssen. Sie hat folgenden Wortlaut: „Ein gutes Mitglied der Organisation ist nicht der, der sich brüßelt, ein Feind aller Arbeitgeber zu sein und daß er deswegen schon manche Stelle gepostet habe. Nicht der, der sich für den einzigen wackeligen Gewerkschaftler hält und seine Ideen allen andern aufzwingen will. Nicht der Stänkerer, der gegen die Organisation wettert und jedesmal droht, wenn etwas gegen seinen Willen geht. Nicht der, der alles verurteilt, und alles Gute nur an sich und seinen Taten findet. Nicht der ist ein guter Gewerkschafter, der den Versammlungen fernbleibt, oder dort störende Zwischenrufe macht, Unordnung schafft und den Redner mißachtet. Ein guter Gewerkschafter ist der, welcher auf genaue Einhaltung seines

Vertrags besteht, dennoch eine gewisse Achtung vor dem Unternehmer bekundet; damit schafft man sich selbst Achtung. Der die kleinen Fehler andrer begreift und verzeiht, der stets ein ermutigendes Wort für seine Kollegen hat, ihre Schwächen übersehen kann, der die guten Ratschläge und Taten andrer zu würdigen weiß. Der es begreift, daß der Erfolg in der Solidarität besteht. Derjenige, der aller Anordnung in Versammlungen abgeneigt ist, der gegen unrichtige Handlungen empfindlich und kein Feigling ist. Derjenige, der kein bloßer Vorgesetzter ist, der jede Maßregel, die er für gut hält, unterstützt, die Beschließung einhält, auch wenn er damit nicht voll einverstanden ist, der die Gestaltgröße beifügt, zu erkennen, daß es außer ihm auch noch andre ehrliche Menschen gibt, die ehrenhaft genug die Vorschläge andrer ohne Hochmut anhören und ihnen auch zustimmen, wenn sie gut sind. Ein guter Gewerkschafter sucht jede Verschlechterung und Eigenbrütelei zu vermeiden; er achtet seine Gewerkschaft, hält Disziplin und bleibt stark in der Solidarität.“

**Zur Frage der neuen Arbeitsordnung.** Zum Erlasse der neuen Reichsarbeitsordnung sind an das Reichsarbeitsministerium in vielfacher Form Anfragen gerichtet worden, ob der Erlass der neuen Arbeitsordnung, die das Betriebsrätegesetz vorschreibt, bis über den 1. September hinausgeschoben werden darf. Darauf hat das Reichsarbeitsministerium allgemein zu erwidern, daß ein Hinausschieben des Erlasses der Arbeitsordnung unbedenklich ist, wenn die beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer damit einverstanden sind. Das Reichsarbeitsministerium hält es für erwünscht, daß die Arbeitsordnung nach Möglichkeit nicht betriebsweise, sondern von Verband zu Verband geregelt wird, auch wenn hierdurch eine Verspätung eintritt. Andererseits wird, nachdem der vom Reichsarbeitsministerium im Einvernehmen mit den Verbänden ausgearbeitete Entwurf einer Normalarbeitsordnung für Arbeiter veröffentlicht ist, erwartet, daß die Beschlüsse alles tun, um den rechtzeitigen Erlass der Arbeitsordnung zu ermöglichen. Zur Verhinderung einer absichtlichen Verschiebung ist vom Betriebsrätegesetz die Anrufung des Schlichtungsausschusses gemäß § 80 des Betriebsrätegesetzes vorgegeben. Der Schlichtungsausschuss hat im Falle mangelnder Einigung der Parteien die Arbeitsordnung endgültig und bindend festzusetzen. Auch ist es Sache der Gewerbeaufsichtämter, nötigenfalls auf den Erlass der neuen Arbeitsordnung gemäß § 134a der Gewerbeordnung hinzuwirken. — In der gleichen Angelegenheit hat die in den letzten Tagen in Berlin abgehaltene Gauvorsteherkonferenz den Standpunkt vertreten, daß vorläufig als die beste Musterarbeitsordnung jene des Reichsarbeitsministeriums, die unter Mitwirkung von Berufsverbänden der Arbeiter und Unternehmer zustande gekommen ist, beurteilt werden kann. Diese Musterarbeitsordnung ist in Nr. 33 des „Korrespondenzblattes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“ (14. August 1920) abgedruckt. Es lagen der Gauvorsteherkonferenz verschiedene längere Arbeitsordnungen einzelner graphischer Kartelle usw. vor; eine nähere Prüfung ließ jedoch erkennen, daß in einzelnen derselben Abweichungen und Bestimmungen enthalten sind, die sowohl in Hinsicht auf den bestehenden als auch neu zu vereinbarenden Tarif nicht ganz einwandfrei sind, was bei der vorstehend erwähnten Musterarbeitsordnung des Reichsarbeitsministeriums nicht der Fall ist.

**Offene Stellen für Arbeitervertreter.** Der Ortsausschuss Karlsruhe des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sucht zum möglichst sofortigen Antritt einen Betriebsratssekretär. Befähigte Bewerber mögen ihre Adresse mit Angabe der Gehaltsansprüche an das Arbeitersekretariat in Karlsruhe, Wilhelmstraße 47, einsenden. — Ferner sucht eine freie Gewerkschaft (Sib Berlin) einen Sekretär, der mit allen gewerkschaftlichen Fragen und der Arbeitererziehung vertraut ist. Angebote sind unter K. T. 7 an die Expedition des „Korrespondenzblattes“ in Berlin SO 16, Engelauer 15, zu richten. — Einen Arbeitersekretär sucht das Gewerkschaftskartell Lörrach. Bewerber, die mindestens fünf Jahre in Deutschland politisch und freigewerkschaftlich organisiert, mit der sozialen Gesetzgebung sowie mit den Arbeiter- und kommunalen Fragen durchaus vertraut sind, wollen ihre Bewerbungen unter der Aufschrift „Sekretär“ bis 15. September an Hermann Bunderlein in Lörrach (Baden), Hauptstraße 2, richten.

**Beschaffungsbefehle für Arbeitslose.** Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags teilte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mit, daß das Reich für eine einmalige Beschaffungsbefehle an Arbeitslose 50 Mill. Mh. ausgeworfen hat. Da hierzu noch die auf die Länder und Gemeinden entfallenden Beträge kommen, so soll jeder Erwerbslose, dessen Arbeitslosigkeit länger als acht Wochen dauert, etwa 400—450 Mh. als einmalige Beihilfe erhalten.

**Genossenschaft und Sozialversicherung.** Viktor Gornow, der bekannte belgische Genossenschaftler, schreibt, Sozialversicherung, Nationalversicherung seien zwei Worte, die nach den ökonomischen und russischen Erfahrungen wieder in Mode gekommen seien. Aber selbst die glühendsten Verehrer der Idee sind der Auffassung, daß schriftliche Vorgegangen werden muß, weil die große Arbeitermasse noch nicht das erforderliche Maß an Erfahrung und Verantwortlichkeitsgefühl besitzt. Und das ist richtig. Um zu erzeugen, braucht man nicht nur „Gände“, Arbeitskraft, man muß auch auf die Mitwirkung geistiger Arbeit zählen können, auf die Fähigkeit zur Zusammenarbeit, zur Erfindung, zur Methode, zur Leitung. Diese Kräfte treffen leider noch nicht mit denen der Handarbeit zusammen. Wir müssen sie uns aneignen, sie erziehen. Seit einem dreierlei Jahrhundert haben in allen Ländern die Volkswirte, Gelehrten, Industriellen und Philosophen den Arbeitern erklärt: „Ihr

wollt die Herren der Welt werden. Gut. Warum werdet ihr nicht zuerst eure eignen Kaufleute? Organisiert doch euren Verbrauch, und von da an werdet ihr imstande sein, eure eigene Produktion zu begründen. Kaufleute können ihr werde, dadurch, daß ihr nur bei euch selbst kauft. Industrielle, Fabrikbesitzer werdet ihr, wenn ihr euch in den Stand setzt, eure Lager zu verlagern. Je mehr Vermittler, desto mehr Handelsgewinne. Stellt euer Brot mit dem Mehl eurer Mühlen her, besäzt eure Felder mit Korn, um eure Müllereien zu speisen, mögen eure Schiffe nach Kanada, nach den Vereinigten Staaten gehen und Getreide laden. Produziert für euch selbst. Verkauft eure Erparnisse euren Banken an. Seid selbst eure Bankiers. Und die Welt wird euer sein! Ach, wenn die Arbeiterklasse seit 1844, seit den „Redlichen Pionieren von Rochdale“ das Mittel gebraucht hätte, national, international, das Mittel der Genossenschaftswaffe, um besser zu leben, um das Räuberwerk des Wirtschaftsliebens kennen zu lernen, um die Herstellungskosten berechnen zu können, um sich eine gewerbliche und landwirtschaftliche Schulung zu geben, sie würde gleich nach dem Kriege die ganze kapitalistische Organisation beschnappt haben. Verstaatlichung, Sozialisierung würden sich äußern als Wirklichkeiten, ganz einfach als Ausdehnung des Genossenschaftswesens. Noch heute bleibt daher die Genossenschaftsbewegung die beste Vorbereitung zur Enteignung des Kapitalismus.

„Neues Ackerland.“ Von Otto Althe. Ein kommunalistisches Schul- und Erziehungsprogramm. Verlag Gesellschaft und Erziehung G. m. b. H., Berlin-Tiergarten, 1920. Preis 2,50 Mk.

„Die Neue Zeit.“ Wochenblatt der deutschen Sozialdemokratie. Nr. 23, 33. Jahrgang, 2. Band. 50 Pf. Verlag von G. S. W. Dieb Nacht in Stuttgart.

„Mittelschulen.“ Zeitschrift für Internationalen Kommunismus. Herausgegeben von Julian Borchardt. Nr. 22. 5. Jahrgang, 1920. Erscheint Mitte jeden Monats. Preis 70 Pf. Verlag der „Richtstrahlen“, Berlin-Nichtersdorf, Hedwigstraße 1.

### Briefkasten

H. R. in G., H. R. in R., Th. B. in U., S. S. in A., J. A. in U., C. M. in D., S. E. in U. und U. D. in G.: Artikelanfragen wird erwidert. Sofern Abrechnungen stattfinden müssen, erfolgt nach Benachrichtigung, notwendige Änderungen werden von selbst erledigt werden. — C. W. in U.: W. Ostermann, Sekretär der „Syngraphen“-Nr. 7, 16 N., William Street, New York City. — S. S. in Rechtslinghau: 1. Zentralkommission der Korrekturen (Vorländerer Str. 6, am, Berlin SW 11, Königgräber Straße 89, Quergebäude 111). 2. Otto Reincke, Berlin SO 26, Glöcknerstraße 57. Antragsformulare nicht vorzulegen. — G. G. in W.: Der typographischen Schreibkammer einverleibt. Fred. Grub. — R. B. in Berlin: Erst in nächster Nummer möglich. —

Verbandsnachrichten  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamsiaplatz 511.  
Fernsprecher: Amt Sursfürst, Nr. 1191.

### Adressenveränderungen

Suhl-Zella-Meßlis. Vorsitzender: Max Reichardt, Suhl, Windweg 9; Kassierer: Hugo Weib, Heidersbach b. Suhl, Hauptstraße 37.

### Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beizugängige Adresse):  
Im Gau Württemberg 1. die Drucker Anton Eisenbacher aus Schramberg; 2. Walter Forstner aus Stuttgart; waren schon Mitglieder. — G. Klein in Stuttgart, Heußlestraße 54.

### Veranstaltungskalender

Bonn. Bezirksversammlung Sonntag, den 17. Oktober, im Altrweiler. Anträge sind bis zum 8. Oktober einzureichen.

Dresden. Stereoskopier- und Galvanoplastiker-Versammlung Sonntag, den 18. September, abends 7 Uhr, in „Schmidts Gasthaus“, kleine Plauenische Gasse 21.

Kirchberg i. Schl. Maschinenmeister-Versammlung Sonntag, den 19. September, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“.

Kassel. Maschinenseher-Versammlung Sonntag, den 18. September, abends 8 Uhr, im Restaurant Jugl, am Karlsplatz 1.

Plauen i. V. Versammlung Sonntag, den 18. September, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schillergarten“, Paujaer Straße.

Plauen i. V. Maschinenseher-Versammlung Sonntag, den 19. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schillergarten“, Paujaer Straße.

Tospenheim. Bezirksversammlung Sonntag, den 27. September, mittags 12 Uhr, im „Deutschen Jäger“.

### Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239  
Briefadresse: a. H. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

### Bekanntmachung

Das Tarifamt hat den Vorschlag des Tarifrates XII von Posen nach Königsberg i. Pr. verlegt. Die hierzu erforderlichen Wahlen sind erledigt und wurden gewählt: von Prinzipalseite die Herren Gerhard Raulenberg, Königsberg i. Pr., Bergplatz 5/6, als Kreisvertreter, Direktor Dittmann, Königsberg i. Pr., als erster und G. S. Arsch in Allenstein als zweiter Stellvertreter; von Gehilfen- und Arbeiterseite die Herren S. Reiser, Königsberg i. Pr., Mittelgäßchen 14 i. als Kreisvertreter, R. Hannemann in Königsberg i. Pr., als erster und P. W. Arnke in Gdingen als zweiter Stellvertreter.  
Berlin, 10. September 1920.  
Hans Feenemann, Prinzipalvorsitzender.  
Robert Braun, Gehilfenvorsitzender.  
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

### Verschiedene Eingänge

Schweizer Graphische Mitteilungen. Monatschrift für das graphische Kunstgewerbe, 38. Jahrg. Seit 8 (August 1920). Halbjahrspreis für Deutschland 18 Mk. Redakteur und Herausgeber August Müller in El. Gatten.

Der Reichswirtschaftsrat. Von Georg Plöb, Referent im Reichswirtschaftsministerium. Verlag Gesellschaft und Erziehung G. m. b. H., Berlin-Tiergarten, Preis 2,50 Mk.

# Ein gutes Gedächtnis

Ist eine unbedingte Notwendigkeit für Sie, wenn Sie Anspruch darauf erheben, im Leben vorwärtszukommen — sei es in geschäftlicher oder in gesellschaftlicher Beziehung. Ein gutes Gedächtnis führt Ihnen in jeder Lage Ihre Vorteile klar vor Augen, es verleiht Ihnen den Blick fürs Praktische, gibt Ihnen Sicherheit und Selbstvertrauen im Gebrauch Ihres Wissens, erweckt und vergrößert Ihre Intelligenz und Arbeitsfähigkeit, kurz gesagt, es macht Sie zu dem Menschen, dem Erfolg im Leben beschieden ist. Ein gutes Gedächtnis ist nun keineswegs angeboren.

Jeder, der nur den Willen hat, sich ein gutes Gedächtnis anzueignen, kann zu diesem Ziele gelangen, wenn er hierzu unser Werk „Gedächtnis-Ausbildung“ benutzt. — Das Buch ist aus der Praxis für die Praxis entstanden, dadurch unterscheidet es sich vorteilhaft von andern Werken dieser Art. Wenn Sie es gründlich durgearbeitet haben, so wissen Sie, wie Sie jede Sache anfangen müssen, um sie zum Erfolge zu führen. — Verlangen Sie heute noch unsern ausführlichen Prospekt G 39. Die Zusendung geschieht vollständig kostenlos. 1847

Rangensfeldsche Verlagsbuchhandlung (Professor G. Rangensfeldt), Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29 30. (Gegründet 1856.)

## 3 neue Schlager



## helle Sumatra-Zigarren

Um unsern Kundenkreis zu erweitern, bringen wir mit diesem Erzeugnis eine konkurrenzlose, reelle Ware. Größe der Zigarren 10 bis 11 cm. Bitte überzeugen Sie sich von unsern Rekläml. Bei Voreinsendung von 19 Mk. auf unser Postcheckkonto 50674 Hannover je 10 Stück zur Probe franko. Garantie Zurücknahme. Amerikanischer Schagtabak, Feinschnitt, bestellbar für Schagpipe per Pfund 32 Mk. Fordern Sie weitere Preisliste. [109]

**Tabak-Verjandhaus,**  
Rüftringen I, Postfach 26.

## Gutempfohlener Fachmann sucht

zu jetzt oder später Stellung. Unbedingt zuverlässig; von unabelhaftem Charakter; Meister; 14 Jahre Korrektor, Faktor; gutes Dispositionstalent; vorzügliches Allgemeinwissen. Firmen, gleich an welchem Orte, die ein selbständiges, weites Tätigkeitsfeld bieten, wollen nähere Angaben gefl. einfordern. Georg Strobel, Melle i. S., Kaiserstr. 33.

**Typographseher**  
(wegen Wohnungs-mangel ledig) für Modell E. W. ausbildenweise gesucht. Bei ausreichendem Kenntnissen der Glas-kerentechnik (Materialkenntnis usw.) und Befähigung zum Maschinenbau besteht Aussicht auf dauerhafte Stellung. Zuschriften an 117 Kurt Hofner, Peine i. Hann.

**Junger Seher**  
bewandert in allen Saharten. Sucht Stellung. Gest. Angebote erbeten an Richard Barckel, Gerbstr. (Anhalt), Mittelstraße 3.

**Junger, strebsamer Seher**  
(ledig) sucht baldige Stellung. Abends und bezugslos. Angebote erbetet Otto Karpe, Gelsen (Bezirk Magdeburg).

### Jünger strebsamer Schriftseher

bewandert fast in allen Saharten, in Polnisch-Russisch, Hebräisch-Griechisch und andern Fremdsprachen erfahren, sucht dauernde Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich im Maschinenbau teilweise auszubilden.  
Gest. Angebote an Eiger, Leipzig, Nordstraße 24 I, erbeten. [115]

### Schweizerdegen

guter Drucker, sucht sofort oder später Stellung. Süddeutschland bevorzugt. Offerten unter E. B. 106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Manuskript

eines Theaterstückes umständlicher sofort billig zu verkaufen. Offerten erbeten unter Nr. 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Bostonpresse

17x25, in gutem Zustande, drei kleine Antiquaritäten zu verk. Off. u. V. R. 116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Bugrammesehefte

der „Typographischen Jahrbücher“ sind in geringer Anzahl noch die folgenden lieferbar:  
Herbstheft 1919 . . . 3 Mk.  
Frühjahrsheft 1920 . . . 5 Mk.  
Herbstheft 1920 . . . 5 Mk.  
Porlo und Verpackungspesen besonders. Bei Bestellung sämtlicher Hefte portofreie Lieferung.  
Freunde edler Satz- und Druckkunst, die neue Anregungen suchen, wollen sich dieses Angebot nicht entgehen lassen.  
Verlag Julius Klinker, Leipzig — Postfach 6821. —

### Goeben erschienen in neuen Auflagen

10 Proz. monatl. Abzahlg.  
Willehm-Busch-Album, geb. 120 Mk.  
Neues W. Busch-Album, geb. 120 Mk.  
Alteines W. Busch-Album, geb. 36 Mk.  
Strindberg-Romane, 5 Bde., geb. 80 Mk.  
Dr. Samarow Hist. Rom., 11 Bde., geb. 160 Mk.  
Meyers Handlexikon, 1 Bd., geb. 60 Mk.  
C. S. Otto & Co., Berlin-Nichtersdorf.

### Glycerin-Honig-Gelee

gegen spröde Haut, rötliche, aufsprungene Hände, per Tube 2,50 Mk. franko. [107] Paul Schulz, Berlin O 17, Penpenstr. 9.

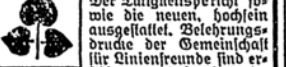
### Zigaretten

Reklamemarken (ohne Mundst.):  
Gutenberg A 100 Stück 19 Mk.  
Do. B 100 „ 27 „  
C 100 „ 32 „  
Einfachste Marken reiner, türkischer goldgelber Tabak, große volle Gassen. Gutenberg A kann nur mit anderer Sorte (dunkler, reiner Tabak) je zur Hälfte geliefert werden. Bei 500 Stück franko. Viele Anerkennungen! Ein Versuch überzeugt! Tabakwarenvand Dautz, [27] München, Schwandlstraße 63.

**Für die Preisberechnung**  
und Kalkulation von Druckarbeiten empfehle ich folgende Fachbücher Graph. Berlin: H. Siegl, München 9. — Katalog 50 Pf.

### Jener Setaer, der auf Fort-

schritten: „Der Schriftseher im neuzeitlichen Druckereibetrieb“. Anhang: „Die Berufssprache des Setaers“, 3 Mk. frei. F. Seidel, Reutlingen, Mauerstr. 37. Postcheckkonto 19039 Stuttgart.



Der Tätigkeitsbericht für wie die neuen, hochsein ausgestattet. Belegungsdrucke der Gemeinshaft für Rentenfreunde sind erschienen und in eleganter Mappe gegen Voreinsend. von 2 Mk. zu beziehen von Wendlers Buchverlag, Braunschweig; Postfachkonto Hannover 216. Nachnahme unzulässig. Drucklieferung postkostenlos.

### Maschinenband

Griedensqualität, liefern [663] Begner & Roll, Dasselstr., Groß-Adolfstr. 112.

Einzahlungen an den „Korrespondenz-Deutschlands-Buchdrucker“ auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 61328

Bei Arbeitsmarkt sowie kleineren Anzeigen wollen Inserenten der Portierparnis wegen den Betrag gleich mit beifügen; bei Beträgen unter einer Mark jedoch kein Stadtnote, sondern Briefmarken.

### Meyers Handlexikon

in einem Bande, etwa 75000 Stichwörter mit etwa 1600 Abbildungen auf 700 Seiten Text, 30 bunten und schwarzen Tafeln und Tafelgruppen, 45 farbigen und schwarzen Karten. Zu beziehen, geb. 60 Mk. einsch. Feuerungszulage. Zu beziehen durch H. Siegl, München 9.

### Gally Sankower

im 57. Lebensjahr. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Kollegen der Buchdruckerei Rudolf Mosse, Berlin.

### Am 6. September verstarb unser lieber Kollege

**Joseph Hoff**  
aus Köln, im Alter von 33 Jahren; an 31. Juli der Seher

### Am 7. August verstarb unser lieber Kollege, der Seher

**Alfred Kaschner**  
im Alter von 50 Jahren. Sein Andenken wird stets in Ehren halten  
Der Ortsverein Halle a. d. S.

### Am 31. August verstarb nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Seher

**Alfred Kaschner**  
im Alter von 50 Jahren. Sein Andenken wird stets in Ehren halten  
Der Ortsverein Halle a. d. S.

Nützlich und unerwartet, mitten in seiner Berufstätigkeit, wurde uns unser langjähriges Mitglied, der Schriftseher [120]

### Karl Schad

aus Magdeburg, im 60. Lebensjahre durch den Tod entziffen. Ehrend wird seiner stets gedachten  
Der Ortsverein Magdeburg.

Am 9. September verstarb plötzlich infolge Herzschlags unser lieber alter Kollege und Freund, der Schriftseher [121]

### Karl Schad

aus Magdeburg, im 59. Lebensjahre. Er starb bei der Arbeit. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.  
Die Kollegen der Buchdruckerei C. Baensch jun., Magdeburg.

### Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb unser lieber Kollege, der Seher

**Hermann Weffermann**  
aus Oberhausen, im Alter von beinahe 51 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Bezirksverein Duisburg, Ortsverein Oberhausen.

### Am Oktober 1918 fiel dem Väterlichen zum Opfer der Seher

**Johann Becker**  
aus Schweinheim, im Alter von 31 Jahren. [111] Ferner verstarben: Am 25. Juli nach einem im Kriege sich zugezogenen Leiden der Seher

### aus Köln, im Alter von 43 Jahren; an 7. August nach einem im Kriege sich zugezogenen Leiden der Seher

**Christiane Simon**  
aus Köln, im Alter von 63 Jahren; an 10. August der Seherinvalide

### aus Köln, im Alter von 29 Jahren; an 10. August der Seherinvalide

**Friedrich Wink**  
aus Köln, im Alter von 63 Jahren. Ehre ihrem Andenken!  
Bezirksverein Köln.

### Am 5. September verstarb im Krankenhaus zu Oberhausen bei Duisburg nach mehrwöchigem schwerem Leiden infolge einer Gehirnhemiplegie unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

**Anton Eichenlohe**  
aus Oberhausen, im Alter von 31 Jahren. Gest. zweifelhaft 31 Jahren Vorjahren, hat er stets unsere Interessen vertreten. [113] Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Mitgliedschaft Donauwörth, Graphischer Klub.